

Land der Entdeckungen. Die Archäologie des friesischen Küstenraums – Land van ontdekkingen. De archeologie van het Friese kustgebied. Begleitband zu den gleichnamigen Einzelausstellungen in Emden, Assen, Leeuwarden und Groningen. Hrsg. von der Ostfriesischen Landschaft. 480 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Ostfriesische Landschaftliche Verlags- und Vertriebsgesellschaft mbH, Aurich 2013. ISBN 978-3-940601-16-2. Euro 34,80.

Friesland steht nicht unbedingt im Fokus der deutschsprachigen archäologischen Forschung. Das mag viel mit seiner „randlichen“ Lage an der Küste der Nordsee zu tun haben. Dabei hat die Region zwischen der früheren Zuidersee im Westen und der Wesermündung im Osten viel zu bieten. Das haben nun Fachleute in einem weiten Panorama ausgebreitet. Die neue Publikation aus dem vergangenen Jahr schließt die bestehende Wissenslücke über den Küstenraum zumindest in weiten Strecken. Der schön gestaltete und reich bebilderte Band vermittelt eine aktuelle Übersicht über die Geschichte der Region anhand der archäologischen Hinterlassenschaften, die sowohl für Fachkollegen wie für Fachstudierende, aber auch für den interessierten Laien von Nutzen sein wird. Daher sei ihm eine weite Verbreitung gewünscht.

Die umfangreiche Publikation präsentiert Ergebnisse aus der bi-nationalen Kooperation zwischen den deutschen und niederländischen Denkmalpflegebehörden. Unter dem Titel „Land der Entdeckungen – Land van ontdekkingen“ wurde in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von gemeinsamen archäologischen Aktivitäten in der Region Ostfriesland und den nördlichen niederländischen Provinzen Drenthe, Groningen und Friesland durchgeführt. Forschungsprojekte zur neolithischen Trichterbecherkultur, zu den Wurten als spezifischen regionalen Siedlungsformen und zu den mittelalterlich-neuzeitlichen Burgen bildeten eine Säule dieser Unternehmungen. Die Vermittlung der Forschungsergebnisse war als zweite Säule Gegenstand einer Tagung im Jahr 2011. Deren Resultate werden gesondert vorgelegt.

Die dritte Säule bildete schließlich die öffentliche Präsentation der archäologischen Aktivitäten in insgesamt vier Ausstellungen in Emden sowie in Assen, Leeuwarden und Groningen in den Jahren 2013/14. Die vorliegende Publikation ist dazu als Begleitband erschienen. Aufgrund des zugrundeliegenden Gesamtkonzepts ist sie mehr als ein reiner

Ausstellungskatalog. Sie umfasst zusätzlich zahlreiche Fachbeiträge und ist konsequent zweisprachig angelegt. Dies führt zwar mit knapp 500 Seiten zu einem beträchtlichen Umfang (und ca. 2,6 kg Gewicht), ist auf diese Weise aber gleichberechtigt auf die bi-nationale Leserschaft hin ausgerichtet. Erfreulicherweise ist der Band als Hardcover sehr sorgfältig gebunden, so dass auch bei längerem Gebrauch das Lesevergnügen nicht geschmälert wird.

Die Konzeption der Ausstellungen unter dem Dach „Land der Entdeckungen – Land van ontdekkingen“ geht auf eine Initiative der Ostfriesischen Landschaft, den Kommunalverband für Kultur, Wissenschaft und Bildung in der Region, zurück. Dieser konnte im Jahr 2013 das fünfzigjährige Bestehen der „archäologischen Landesaufnahme“ bzw. den vierzigsten Gründungstag seines „Archäologischen Forschungsinstituts“ begehen. Bereits 2011 feierten die Niederländer das fünfzigjährige Bestehen ihres Denkmalschutzgesetzes. Die Verantwortlichen betonen die engen kulturellen Beziehungen, die in diesen Jahrzehnten entstanden sind: *„Es ist also Zeit, Bilanz zu ziehen und die Ergebnisse der archäologischen Forschung und der Denkmalpflege im niederländisch-niederländischen Küstengebiet zur Schau zu stellen.“* (S. 13).

Diese Bilanz ist in fünf große inhaltliche Teile gegliedert (S. 22–455), die mit je einem Schlagwort überschrieben sind: „chronologisch“, „angepasst“, „mächtig“, „fremd“ und „verborgen“. Jeder Teil enthält am Anfang mehrere Fachbeiträge und am Ende einen Katalog, der in herkömmlicher Weise die Exponate mit ihren Daten und einer Kurzbeschreibung vorstellt. Zahlreiche namhafte Fachkolleginnen und -kollegen haben sich mit mehr als 60 Beiträgen an der Präsentation beteiligt. Der Verzicht auf einen Anmerkungsapparat und die damit einhergehende essayistische Form der Texte gestattet ein flüssiges Lesen. Für ein vertieftes Studium ist die verwendete bzw. weiterführende Literatur am Ende angegeben. Am Anfang finden sich die üblichen Gruß- und Vorworte (S. 10–17). Zwei großformatige Graphiken leiten über zum inhaltlichen Teil. Einmal handelt es sich um eine Übersicht zur *„Abfolge der Kulturen im deutsch-niederländischen Küstengebiet“* (S. 18f.) und zweitens um eine Karte mit den in der Publikation genannten Fundorten (S. 20f.). Am Ende der Publikation finden sich das Verzeichnis der Autoren und Leihgeber (S. 458f.) sowie die Abbildungsnachweise (S. 476). Erfreulich ist das sechzehn Seiten starke Literaturverzeichnis (S. 460–475), das den

Lesern reichlich Material für eine vertiefende Lektüre an die Hand gibt.

Der erste Teil „chronologisch“ (S. 22–109) enthält vier einführende Fachbeiträge, zur Forschungsgeschichte des friesischen Küstenraums (S. 24–31; Autoren: J.F. Kegler, R. Bärenfänger, H.A. Groenendijk), zur Chronologie, die von der Alt- und Mittelsteinzeit bis in das späte Mittelalter reicht (S. 44–59; Autoren: D.C.M. Raemaekers, R. Bärenfänger) und zur Landschafts- und Küstenentwicklung (S. 60–69; Autoren: P. Vos, F. Bungenstock). Insbesondere letzter Beitrag bietet einen guten Überblick über die durch das Meer geprägten Besonderheiten der Region, die die Lebenswelt der Menschen immer stark beeinflusst haben. Er wird durch einen graphisch abgesetzten Text („Anstieg des Meeresspiegels“, S. 70–73; Autor: H. Weerts) ergänzt. Ein vierter Beitrag widmet sich dem Verhältnis von Archäologie und Öffentlichkeit. Mit der Frage „Für wen tun wir das?“ wird der „Motivation, Archäologie zu betreiben“ nachgegangen (S. 35–41, Autoren: H.A. Groenendijk, J.F. Kegler).

Der zugehörige Katalog (S. 76–109) umfasst 75 Nummern, die durch ein vorangestelltes „C“ diesem Teil „chronologisch“ zugeordnet sind. Er beginnt mit den ältesten paläolithischen Feuersteinfunden („C1 Schaber“ aus dem Ldkr. Leer) und endet mit neuzeitlichen Tonpfeifen („C75 Pfeifen“ aus dem Ldkr. Aurich), reicht chronologisch also deutlich weiter als die mit dem Mittelalter endende chronologische Einführung. Das Spektrum der Exponate umfasst überwiegend Keramik aus allen Perioden sowie Steingeräte aus Stein- und Bronzezeit und Metallfunde aus Bronze-/Eisenzeit bis Mittelalter/Neuzeit. Sie bieten dem Betrachter einen Querschnitt aus dem eher gewöhnlichen Fundspektrum, doch sind einige sehr schöne Stücke darunter (z.B. „C23 Glockenbecher“ und „C50 Bronzefibel“, beide Ldkr. Leer).

Konsequent und erfreulich ist, dass jedes Objekt mit einem aussagekräftigen Foto abgebildet wurde. Der Katalogeintrag enthält alle nötigen Metadaten und eine Kurzbeschreibung des Stückes einschließlich weiterer Literatur. Dies gilt auch für alle weiteren Katalogteile.

Der zweite Teil „angepasst“ (S. 110–215) ist für den Leser, der nicht mit der Region vertraut ist, vermutlich besonders interessant. Sechs Beiträge behandeln die Forschungen in der Region vor dem Hintergrund der vom Meer geprägten Lebenswelt, die sich in manchen Formen deutlich von binnenländischen Entwicklungen unterscheidet. Dazu gehören u.a.

Fragen hinsichtlich des Übergangs von „Jägern zu Bauern“ (S. 113–121; Autoren: H.A. Groenendijk, J.E. Fries, J.F. Kegler, D.C.M. Raemakers), zum „Leben mit dem Meer: Terpen, Wierden und Wurtten“ (S. 147–159; Autoren: A. Nieuwhof, H. Jöns, G. de Langen, J. Nicolay, A. Siegmüller) sowie Untersuchungen zu „Brüchen und Kontinuitäten in der Besiedlung“ (S. 161–170; Autoren: R. Bärenfänger, E. Taayke, J.F. Kegler) und zum „Leben und Arbeiten in den Moorgebieten“ (S. 173–187; Autoren: G. den Langen, H.A. Groenendijk, W. Schwarz). In allen Beiträgen findet sich anschauliches Abbildungsmaterial, das die Ergebnisse der archäologisch-naturwissenschaftlichen Untersuchungen gut illustriert.

Die Forschung zur neolithischen Trichterbecherkultur (TBK) wird in diesem Teil mit zwei Beiträgen präsentiert. In beiden Ländern kann sie auf eine lange Tradition zurückblicken, stellt aber in vieler Hinsicht „auch heute noch ein Forschungsdesiderat“ dar (S. 127). Daher verwundert der Titel des Beitrags nicht, der die mit der TBK verbundenen Fragen sowie den momentanen Wissensstand skizziert („Auf der Suche nach der Trichterbecherkultur“, S. 123–135; Autoren: H. Jöns, H.A. Groenendijk, D.C.M. Raemakers, J.F. Kegler, M. Mennenga, D. Nösler). So zählen etwa die unbefestigten Siedlungen zu einem Forschungsproblem, das im nordwestdeutschen Raum durch das Auffinden von Gebäudespuren schon in Teilen gelöst werden konnte, während in den Niederlanden die Suche danach bislang erfolglos blieb (S. 133). Neue Forschungsansätze zur TBK beschreibt auch der Beitrag über „Keramik und Großsteingräber“ (S. 137–144; Autorin: A. Brindley), der sich u.a. mit dem Verhältnis von verzierter und unverzierter Keramik befasst. Mit Hilfe der von der Autorin angewendeten „Methode der vollständigen Keramikrekonstruktion“ (S. 138) gelangen ihr weitreichende Aussagen hinsichtlich des Gefäßspektrums, der Qualität und der Chronologie der Keramik.

Der zugehörige Katalog (S. 192–215) umfasst 28 Nummern, die gemäß der Ordnung des Bandes durch ein vorangestelltes „A“ diesem Teil „angepasst“ zugeordnet sind. Auch hier stehen paläolithische Feuersteinfunde („A1 Faustkeile“ aus der Prov. Drenthe) am Beginn. Die jüngsten Objekte stammen aus dem Mittelalter bzw. der Neuzeit („A27 Steinhäuser von Houwingaham“ sowie „A28 Kugeltopf mit Kleiverzierung“, beide aus der Prov. Groningen). Dazwischen finden sich u.a. einige schöne Ensem-

bles aus den charakteristischen Wurtten, deren Datierung von der Vorrömischen Eisenzeit bis in das frühe Mittelalter reicht. Funde aus der Trichterbecherkultur sind mit dem „Großsteingrab von Tannenhausen“ im Ldkr. Aurich (A14) und mit dem „Beilhort von der Reest“ aus der Prov. Drenthe (A15) vertreten.

Der dritte Teil „mächtig“ ist der ausführlichste (S. 216–357) und bietet mit seinem Fokus auf die verschiedenen Aspekte des Schlagwortes „Macht“ zugleich das breiteste Spektrum in acht inhaltlichen Beiträgen. Dazu zählen der materielle Nachweis von „Reichen und Armen. Eliten im archäologischen Befund“ (S. 219–233; Autoren: H. Jöns, A. Nieuwhof, A. Siegmüller, E. Strahl, W.A.B. van der Sanden) oder der „Kampf ums Überleben“ (S. 273–279; Autoren: A. Burkhardt, W.A.B. van der Sanden) mit Ergebnissen anthropologischer Forschungen. Andere Aspekte betreffen Fragen zu religiöser Macht („Kultische Bauten der Bronzezeit“, S. 241–245, Autoren: W.A.B. van der Sanden, W. Schwarz bzw. „Von den Göttern zu Gott. Mission und Christianisierung im deutsch-niederländischen Küstenraum“, S. 261–271; Autoren: E. Knol, K. Nowak-Klimscha) bzw. ökonomischer Macht („Bronzezeit ohne Bronzen oder ‚Warum finden wir im Norden so wenig Bronze?‘“, S. 249–257; Autoren: O. M. Wilbertz, E. Drenth, E. Lohof, J.F. Kegler). Einen besonderen Blick werfen die Herausgeber auch auf die Entwicklung von weltlicher und geistlicher Macht in Mittelalter und Neuzeit mit allein drei Beiträgen: „Von Häuptlingen und Burgen (S. 283–293; Autoren: S. König, V.T. van Vilsteren, E. Kramer), „Die ehemaligen Klosterplätze im Küstengebiet“ (S. 297–309; Autoren: R. Bärenfänger, J.A. Mol) und „Von Stadtmauern, Steinhäusern und Schanzen“ (S. 313–321; Autoren: A. Hüser, R. Reinders).

Der Katalog „mächtig“ (S. 326–357) umfasst die Nummern M1 bis M32. Am Beginn stehen mit dem „Megalithgrab Tannenhausen“ (M1) neolithische Funde aus dem Ldkr. Aurich. Die jüngsten Objekte stammen aus der Neuzeit („M27 Gruft Dornum“ im Ldkr. Aurich, „M31 Dieler Schanze“ im Ldkr. Leer und „M32 Festung Oudeschans“ in der Prov. Groningen). Da bei nahezu allen Beispielen die Katalognummern für einen Gesamtbefund stehen, liegt die Zahl der Einzelobjekte sehr viel höher als 32. So ist das Megalithgrab von Tannenhausen mit sieben Stücken vertreten (Keramik und Steingeräte), der bronzezeitliche „Schatzfund von Drouwen“ aus der Prov. Drenthe (M13) mit 18 Einzelstücken und die „Dieler Schanze“ mit mehr als 20 Objekten. An-

gesichts der großen Stückzahlen sei positiv vermerkt, dass die Herausgeber erfreulicherweise das Prinzip beibehalten haben, alle Exponate auch abzubilden.

Unter dem Schlagwort „fremd“ wird der vierte Teil präsentiert (S. 360–393), der sich den Handelskontakten und den Importen in der Region widmet, jedoch vergleichsweise knapp ausfällt. Beides wird in einem Beitrag anhand einer Beispielregion intensiver vorgestellt („Das Besondere in der Fremde. Fernkontakte im Ems-Dollart-Raum“, S. 361–371; Autoren: H. Jöns, J. Beuker, E. Kramer, N.L. IJssennagger, A. Siegmüller). Die Autoren stellen die überregionalen Kontakte seit dem Neolithikum bis in das erste nachchristliche Jahrtausend in den Mittelpunkt und präsentieren dabei auch die heute diskutierten Modelle zur Struktur und Organisation derartiger Fernbeziehungen. Der zugehörige Katalog umfasst 24 Nummern. Sie reichen chronologisch vom Mesolithikum („F1 Fragment einer Bernsteinperle“ aus der Prov. Groningen) bis in die Neuzeit („F24 Fayenceteller mit chinesischem Motiv“ aus dem Ldkr. Leer), wobei ein Schwerpunkt auf den römischen und frühmittelalterlichen Importen liegt.

Auch der abschließende fünfte Teil „verborgen“ bleibt im Umfang hinter den übrigen Teilen zurück (S. 396–455). Der Überblicksbeitrag („Das Verstekken begreifen – von Schatz-, Verwahr- und Opferfunden“, S. 397–407; Autoren: V.T. van Vilsteren, H. Jöns) geht der immer wieder gestellten Frage nach, wie „diese Funde oder Fundensembles in den Boden [gelangten] und warum [...] sie für Jahrhunderte oder gar Jahrtausende dort [blieben]“ (S. 397). Der zugehörige Katalog weicht in seiner Struktur von der sonst gewählten Ordnung ab. Die „Schätze“ werden in ganzseitigen Abbildungen auf der jeweils linken Seite gezeigt, während sich auf der rechten Seite eine ausführliche Beschreibung des Objektes oder des Ensembles findet. 22 „Horte“ werden präsentiert, die von ihrem Charakter her so verschieden sind wie die Überschriften: Dazu zählen z.B. die bronzezeitliche „Goldscheibe von Moordorf“ aus dem Ldkr. Aurich oder der spätbronzezeitliche „Bronzefund von Drouwen“ aus der Prov. Drenthe, der frühmittelalterliche „Goldschatz von Dronrijp“ aus der Prov. Friesland oder der spätmittelalterliche „Schatzfund von Kloster Barthe“ aus dem Ldkr. Leer. Die im Eingangsbeitrag skizzierte – und problematisierte – Terminologie findet hier keine Anwendung, so dass man als Leser etwas ratlos bleibt, sich aber an den Bildern erfreuen kann.

Auch in der Gesamtpublikation finden sich manche Unstimmigkeiten, die den Nutzer der Publikation, zumal den fachfremden, verwirren werden. Unklar bleibt etwa die Verbindung zwischen den Ausstellungsorten und den im Buch genannten inhaltlichen Themenblöcken. Sind an allen Orten alle Themen aufgegriffen worden? Die Ausstellungen trugen Titel wie „Land der Entdeckungen. Die Archäologie des friesischen Küstenraums“ (Emden) oder „Land der Entdeckungen. Urfriesisches Design“ (Leeuwarden). In keinem Fall lässt sich ein Bezug zu den Schlagworten „chronologisch“, „angepasst“ usw. herstellen. Auf der genannten Graphik zur Übersicht über die Fundorte (S. 20f.) ist zudem ein weiterer Themenblock kartiert, der in der Publikation gar nicht mehr vorkommt („besonders“). Wurde er nicht verwirklicht?

Insgesamt richtet sich das Buch in seiner Struktur und seiner Gestaltung stark an das Fachpublikum. Die Graphiken sind beispielsweise so angefüllt mit Informationen, dass sie sich erst nach eingehender Analyse erschließen: Allein die Karte der Fundorte (S. 20f.) besitzt eine Legende mit 24 Farb- und Graphiksymbolen. Auch die internen Bezüge innerhalb und zwischen den einzelnen Themenblöcken sind für einen Laien vermutlich schwer nachvollziehbar. So ist es nötig, sich immer wieder durch den Band zu

blättern, um Informationen aus den Fachbeiträgen mit Abbildungen der Objekte in Deckung zu bringen, etwa auf der Doppelseite 118/119, wo einmal auf eine Katalognummer im vorhergehenden Katalogteil „chronologisch“ (C13) verwiesen wird und einmal auf eine Katalognummer im noch folgenden Katalogteil „angepasst“ (A11). Der Fachmann wird diese ein wenig mühsame Suche nicht scheuen, der „interessierte Besucher“ vermutlich schon. Ähnliches gilt für die Abbildungsunterschriften in den Textbeiträgen. In manchen Fällen sind die Maße des gezeigten Objektes mit angegeben, was eine erste Bewertung der übergroßen Bilder sehr erleichtert (z.B. S. 239). Mehrheitlich fehlt dieser „Service“ jedoch, so dass man für eine Bewertung der Stücke immer wieder zu den Katalogteilen blättern muss.

Als Fazit bleibt aber festzuhalten, dass der vorliegende Band mit seiner Fülle von Einzelbeiträgen und den zahlreichen Exponaten einen ausgezeichneten Überblick über eine wenig bekannte Fundlandschaft bietet. Die Autoren vermitteln dabei den erreichten Forschungsstand ebenso wie die zukünftigen Aufgaben. Den gewählten Titel „Land der Entdeckungen“ trägt der friesische Küstenraum in vielerlei Hinsicht zu Recht, wobei nicht nur die interessanten Texte, sondern auch die vielen qualitätvollen Abbildungen dem Leser beim Entdecken helfen.

Dr. Heidemarie Eilbracht